

b) Drei Wanderer.

Hans Hermann.

Drei Wand'rer sind gegangen,
Und als der Abend fiel,
Da trugen sie Verlangen
Nach frohem Kartenspiel.

Der Jüngste, frei vom Grame
Und wie ein Maitag frisch,
Der warf die Herzensdame
Hell lachend auf den Tisch:

Der Zweite mit dem fahlen,
Durchfurchten Angesicht,
Sprach: „Bruder, lass dein Prahlen,
Die Karte fürcht' ich nicht!

Der Jüngste sprach: „Ich bitte,
Sagt an, geht es um Geld?“
Und Antwort gab der Dritte:
„Wir spielen um die Welt!“

„Dann mag's euch nur nicht grämen,
Mir blieb das beste Stück,
Das soll mir keiner nehmen!
Juchhei! Ich bin das Glück!“

Was schert mich deine Träne,
Und was dein rotes Herz!
Ich stech' mit der Kreuz-Zehne,
Gebt Raum — ich bin der Schmerz!“

Der Dritte, dumpfen Tones,
Hat heimlich nur gelacht,
Sprach dann voll bittren Hohnes:
„Was ihr für Spässe macht!

Ich lös' die Welt vom Leide,
Von Glück, von Schmerz und Not,
Ich nehm' euch alle beide,
Trumpf-Ass! Ich bin der Tod!“

Busse.

c) Der Nöck.

(Nach einer nordischen Sage von A. Kopisch.)

Löwe.

Es tönt des Nöcken Harfenschall:
Da steht der wilde Wasserfall,
Umschwebt mit Schaum und Wogen
Den Nöck im Regenbogen.
Die Bäume neigen
Sich tief und schweigen.
Und atmend horcht die Nachtigall.

„Komm wieder, Nöck, du singst so schön!
Wer singt, kann in den Himmel gehn!
Du wirst mit deinem Singen
Zum Paradiese dringen!
O komm, es haben
Gescherzt die Knaben,
Komm wieder, Nöck, und singe schön!“

„O Nöck, was hilft das Singen dein?
Du kannst ja doch nicht selig sein! —
Was soll dein Singen taugen?“ —
Der Nöck erhebt die Augen,
Sieht an die Kleinen,
Beginnt zu weinen
Und senkt sich in die Flut hinein.

Da tönt des Nöcken Harfenschall,
Und wieder steht der Wasserfall,
Umschwebt mit Schaum und Wogen
Den Nöck im Regenbogen.
Die Bäume neigen
Sich tief und schweigen.
Und atmend horcht die Nachtigall.

Da rauscht und braust der Wasserfall,
Hoch fliegt hinauf die Nachtigall,
Die Bäume heben mächtig
Die Gipfel grün und prächtig.
O weh! es haben
Die wilden Knaben
Den Nöck betrübt im Wasserfall.

Es spielt der Nöck und singt mit Macht
Von Meer und Erd' und Himmelspracht.
Mit Singen kann er lachen
Und selig weinen machen.
Der Wald erbebet,
Die Sonn' entschwebet,
Er singt bis in die Sternennacht.

Kopisch.

d) Morgenhymne.

G. Henschel.

Bald ist der Nacht ein End' gemacht,
Schon fühl' ich Morgenlüfte wehen.
Der Herr, der spricht: „Es werde Licht!“
Da muss, was dunkel ist, vergehen.
Vom Himmelszelt durch alle Welt,
Die Engel freudejauchzend fliegen;
Der Sonne Strahl durchflammt das All,
Herr, lass uns kämpfen, lass uns siegen!

Reinick.

